

# Wenn uns nur Liebe bleibt – ein Gefühlsausbruch DMV

Ramona Libnow und Stephan König mit Chansonabend im TIF

„Erträumtes und Verlorenes“ heißt der Chansonabend von Ramona Libnow und Stephan König, bei dem man ab sofort im TIF sein Herz verlieren kann. Gemeint ist natürlich nicht die Platitüde, einen tiefen Blick in die Augen des Sitznachbarn zu tun, sondern ein handfestes Stück Musik-Theater zweier sehr unterschiedlicher Künstler, das an die Nieren geht.

Am Klavier sitzt der Leipziger Stephan König, der seit den achtziger Jahren besonders in der Leipziger Jazz-Szene Aufbauarbeit geleistet hat, der in unterschiedlichster Funktion in zig verschiedenen Klangkörpern mitwirkte. Am Mikrophon vor improvisierter Nachbarkulisse steht die Schauspielerin Ramona Libnow, die seit Jahren im TIF als Vollweib, schräge Nudel oder Chefin einer Kileragentur zu sehen ist. Ihr Markenzeichen sind vor allem Komik, schnelle Brüche und eine im Zweifelsfalle atemberaubende Wortfrequenz.

Nach der Zusammenarbeit beim Erotikprogramm „Ich möchte so gern...“ am Leipziger Schauspielhaus fanden sie sich zu diesem Chansonabend mit Liedern von Kreisler, Hollaender, Heinz Rudolf Kunze und Jacques Brel zusammen, an dem sie seit zwei Jahren arbeiten. Die Stücke sind mit nahezu zirzensischer Präzi-

sion der Schauspielerin Libnow auf den Leib geschneidert, dass das Publikum, nach zwei Minuten baffen Staunens darüber, was man an Wort-, Stimm- und Klavierakrobatik aus einem „Adressbuch“ oder der eliptischen Verlegenheitskonstruktion „Ich hab... ich bin... ich wär...“ so alles rausholen kann, gnadenlos gefangen ist.

Gekonnt stehen die heiteren Zugnummern wie Hollaenders „Circe“ oder Kreislers „Geben sie acht“ – König verjazzt hier die allbekannte Sandmännchenmelodie – am Anfang des Programms, um sich langsam mit der sehr russischen Melancholie des „Mitternachts-Trolleybus“ (Bulat Okudshawa) an die emotional tieferen Texte von Jacques Brel vorzutasten.

Und dann erlebt man eine andere Seite der Ramona Libnow, temperamentvoll, witzig und brachial kennt man sie schon aus „Todesnummer“ oder „Contractkiller“ vom Theater. Bei „Frau am Fenster“ oder „Einsamkeit“ aber zeigt sie sich weich, sensibel, zerbrechlich, als eine Frau, der man abnimmt, dass sie ihr Herz durch unzählige Höhen und Tiefen gerettet hat. Und diese andere Libnow ist vielleicht die Entdeckung des Abends, einer Frau mit Erfahrung und Herz, die nicht schluchzen muss, um



Ramona Libnow

Foto: Rolf Arnold

mit Jacques Brels „Wenn uns nur Liebe bleibt“ dem Publikum eine Gänsehaut zu verpassen. Das „Bitte geh nicht fort“ wird dem ungewöhnlichen Künstlerduo auch prompt vom Publikum zurückgegeben, wobei es trampelnden Fußes Zügen fordert. Und auch die

legt Ramona Libnow nach zwei Stunden Vorstellung „Contractkiller“ und mittlerweile anderthalb Stunden Chansonabend um kurz vor Ein Uhr souverän noch drauf. Katharina Holler  
Weitere Termine: 20. November und 18. Dezember jeweils 22 Uhr im TIF